

Frankenpost

"Bilmes", blutige Milch und "Nestelknüpfen"

Erschienen im Ressort Marktredwitz am 05.03.2010 00:00

Zauberei | Das Thema Aberglaube in der frühen Neuzeit lockt viele Zuhörer an.

"Bilmes", blutige Milch und "Nestelknüpfen"



Sprach über Zauberpaktiken in der frühen Neuzeit: Professor Walter Hartinger.
Bild:

Marktredwitz - "Glaube auf Abwegen - Zauberpaktiken in Ostbayern während der frühen Neuzeit": Dieser gemeinsame Themenabend von Historischem Club und Katholischer Erwachsenenbildung im Landkreis Wunsiedel lockte am Dienstag zahlreiche Besucher in den "Goldenen Löwen". Für sie hatte der Referent, Professor Dr. Walter Hartinger, eine Fülle wissenschaftlicher Informationen und zahlreiche konkrete "Fälle" dabei.

Grundsätzlich, so der emeritierte Volkskundeprofessor, sei es während des 16. und 17. Jahrhunderts leicht gewesen, als "Irrgläubiger" bezeichnet zu werden. "Lutheraner, Calvinisten und Papisten" hätten sich gegenseitig beschuldigt; und was bei den einen gute kirchliche Lehre gewesen sei, habe bei den anderen den Ruch gotteslästerlichen Aberglaubens getragen. "Wir sind so verirrte Leut'" ist deshalb auch in den Protokollen einer Gerichtsverhandlung von 1627 zu lesen. Hin- und hergerissen waren die Menschen vor allem auch wegen des bis ins 18. Jahrhundert gängigen Prinzips des "cuius regio, eius religio", das die Konfession der Bevölkerung an die wechselnden Landesherren gebunden habe.

In dieser Zeit, so der Referent, habe es große Anstrengungen gegeben, das einfache Volk durch diverse Bekehrungskampagnen einem "korrekten" Christentum, welcher Couleur auch immer, zuzuführen und magische Praktiken einzudämmen. Denn: "Unter einem dünnen Firnis Christentum waren die ländlichen Massen Europas heidnisch geblieben."

Wie sah dieses versteckte "Heidentum" aus? Verbreitet sei der Glaube an den "Bilwis" oder "Bilmes" gewesen, der durch einen Bocksrütt über ein fremdes Feld dessen Ertrag in die eigene Scheune zaubern konnte. Die Schutzheiligen der katholischen Kirche, die sich um Wetter, Acker und Vieh kümmern sollten, habe das Volk als unzureichend empfunden. Schlösser in Wacholderstauden oder Rundgänge um die Felder mit einem Ei im Mund sollten Wolf und Fuchs abhalten. Die geringen medizinischen Kenntnisse der damaligen Zeit, so Hartinger, hätten den Glauben an Schadenszauber beim Vieh gefördert.

Eine verbreitete "Heilungsmaßnahme" sei gewesen, die blutige Milch von kranken Kühen von einer Jungfrau vergraben zu lassen.

Für das Zusammenleben in der Familie habe die katholische Kirche zwar den "Gnadenschatz eines eigenen Sakramentes" angeboten, jedoch hätten sich viele Menschen zusätzlich mit kleinen Tricks abgesichert, wenn es ans Heiraten ging: So sollte ein in Honig getauchter Finger den Bräutigam magisch an seine künftige Frau binden. Nelkenkraut oder "Benediktenwurzel", in einem Trank gereicht, sei "das Viagra der frühen Neuzeit" gewesen, urteilt der Referent. Auch der Besitz eines persönlichen Gegenstands des anderen sei von großer Bedeutung gewesen.

Gerade beim Wunsch nach Rache und Schädigung sei man bei der Amtskirche an der falschen Adresse gewesen und habe sich mit Zauberei geholfen. Berühmtes Beispiel hierfür: Das "Nestelknüpfen", das Impotenz oder Unfruchtbarkeit bewirken sollte. Sehr beliebt sei auch der Gebrauch von "effigies", wächsernen oder hölzernen Abbildern gewesen, an denen man stellvertretend für den lebendigen Menschen Racheakte ausgeführt habe.

Bei all dem, fasste Hartinger zusammen, könne man nicht von einer eigenen magischen Volksreligion ausgehen. "Die christliche Religion hatte den Alltag der Menschen im Griff. Allerdings reichten die kirchlichen Methoden nicht aus." Die magischen Rituale in der Bevölkerung seien so gut wie immer nach religiösen Vorbildern aufgebaut gewesen. Für jene Zeit, so Hartinger, könne man von einer wechselseitigen Durchdringung von Aberglauben und religiöser Praxis ausgehen. Und: "Ob es sich noch um private Frömmigkeit oder schlimmen Aberglauben handelte - das kam ganz auf die jeweilig herrschende Konfession an." *U. G.*

Bild/Author: Alle Rechte vorbehalten.
